Konzeption

GEMEINDEKINDERGARTEN BUCHKIRCHEN

Zur Darstellung unserer pädagogischen Arbeit, Ziele und Versionen

INHALTE:

Struktur-qualität 1

Orientierungs-qualität 2

Prozess-qualität 3

Gemeinde Kiga Kinder garten Buchkirchen

Erstellt von Sabrina Nöbauer & Team

INHALTSVERZEICHNIS

1. Strukturqualität

1.1.	Erhalter des Gemeindekindergartens	4
1.2.	Der Gemeindekindergarten	4-6
1.3.	Vorstellung des Personals	7 u. 8
1.4.	Teamentwicklung	9-11
1.5.	Unser Haus stellt sich vor	12-17

2. Orientierungsqualität

2.1.	Aufgaben und Funktionen	18 u. 19
2.2.	Leitbild	20
2.3.	Unser Rollenverständnis	21
2.4.	Unser Bild vom Kind	22
2.5.	Rechte der Kinder	22 u. 23
2.6.	Verständnis von Bildung und Erziehung	23-26
2.7.	Unser Bildungsverständnis	27
2.8.	Ich wachse jeden Tag ein Stück	27-29
2.9.	Die Bedeutung des Spiels	29-31
2.10.	Leben bedeutet Sprechen	32 u. 33

3. Prozessqualität

3.1.	Eingewöhnungsphase	34
3.2.	Ein Tag im Kindergarten	35-37
3.3.	Integration	38
3.4.	Immigration	38
3.5.	So gestalten wir unsere Übergänge	39
3.6.	Von der Einschreibung bis zum Kindergartenalltag	40
3.7.	Schulvorbereitung	41
3.8.	Elternarbeit im Kindergarten	42-43

Das ist uns als Team wichtig

„In einem Kindergarten zu arbeiten heißt für uns:
Ihr Kind eine Zeit lang begleiten zu dürfen,
die das Leben eines Menschen
in besonderem Maße prägt.“

1. Strukturqualität

1.1. Erhalter des Gemeindekindergartens

Marktgemeinde Buchkirchen

Marktgemeinde Buchkirchen

Hauptstraße 11
4611 Buchkirchen
Telefon: 07242/28005
Fax: 07242/28005-81
E-Mail: gemeinde@buchkirchen.ooe.gv.at
Homepage: www.buchkirchen.at

Bürgermeisterin: Regina Rieder
Amtsleiter: Ing. DI (FH) Christoph Hettich

Die Marktgemeinde Buchkirchen ist Erhalter des öffentlichen Gemeindekindergartens.

Der Erhalter ist für die Errichtung und Erhaltung des Gemeindekindergartens sowie für die Aufnahme der Kindergartenkinder zuständig.

Gemeinde Kiga Kindergarten Buchkirchen

1.2. Der Gemeindekindergarten

Der Gemeindekindergarten Buchkirchen liegt im Zentrum der Gemeinde. Die Adresse lautet:

Gemeindekindergarten Buchkirchen

Hörlingerstraße 7
4611 Buchkirchen
Telefon: 07242/28201
E-Mail: gkg.buchkirchen@aon.at
Homepage: www.buchkirchen.at

Die Leitung des 6-gruppigen Gemeindekindergartens obliegt Frau Sabrina Nöbauer.

1.2.1. Öffnungszeiten

Die genauen Öffnungszeiten des Kindergartens ergeben sich aus der jährlichen Bedarfserhebung.

Öffnungszeiten für die **ganztägige Inanspruchnahme:**

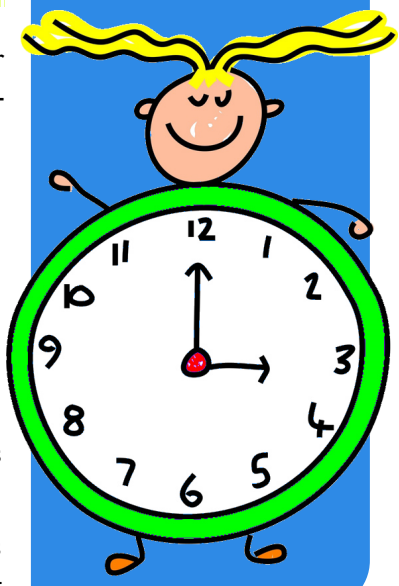
	von	bis
Montag	07:30 Uhr	16:00 Uhr
Dienstag	07:30 Uhr	16:00 Uhr
Mittwoch	07:30 Uhr	16:00 Uhr
Donnerstag	07:30 Uhr	16:00 Uhr
Freitag	07:30 Uhr	14:30 Uhr

Öffnungszeiten für die **halbtägige Inanspruchnahme:**

	von	bis
Montag	07:30 Uhr	13:00 Uhr
Dienstag	07:30 Uhr	13:00 Uhr
Mittwoch	07:30 Uhr	13:00 Uhr
Donnerstag	07:30 Uhr	13:00 Uhr
Freitag	07:30 Uhr	13:00 Uhr

Für die Kindergartengruppen wird ein Frühdienst (Randzeit) von 7:00 bis 7:30 Uhr und ein Spätdienst (Randzeit) von 16:00 bis 16:30 Uhr festgesetzt. Die Kinderbetreuungseinrichtung wird mit Mittagsbetrieb für die Ganztagskinder geführt.

ÖFFNUNGSZEITEN



1.2.2. Bring- und Abholzeiten

Die Kinder sollen in der Kinderbetreuungseinrichtung am Vormittag spätestens bis **8:30 Uhr** anwesend sein und frühestens ab **11:30 Uhr** abgeholt werden.

Kindergartenpflichtige Kinder sollen zur Erfüllung des Bildungsauftrages spätestens um **8:30 Uhr** im Kindergarten anwesend sein und können ab **12:30 Uhr** abgeholt werden.

1.2.3. Ferienregelung

Der Kindergarten ist nur in den Hauptferien und am Pfingstdienstag geschlossen. Die Hauptferien beginnen am Montag vor bzw. dem 1. August und enden am ersten Montag im September des neuen Kindergartenjahres.

Fenstertage, Weihnachtsferien, Osterferien und Semesterferien wird der Bedarf erhoben

1.2.4. Aufnahmekriterien

Die Aufnahme und die Anmeldung für den Kindergarten finden direkt auf der Marktgemeinde in Buchkirchen statt. Grundsätzlich sind die persönliche Situation und der Betreuungsbedarf des angemeldeten Kindes mit dem Betreuungsangebot der Einrichtung abzustimmen und fachlich zu überprüfen.

Hierbei gelten folgende Kriterien:

- **Anmeldedatum**
- **Berufstätigkeit der oder des Erziehungsberechtigten**
- **Soziale Bedürftigkeit**

Bei der Platzvergabe kann abweichend von der Reihung verfahren werden, wenn besonderer Erziehungsbedarf besteht, der durch das Jugendamt belegt ist.

Grundsätzlich sind die Plätze an ortsansässige Kinder zu vergeben.

Geschwisterkinder werden berücksichtigt.

1.2.5. Kindergartenpflicht

Zum Besuch des Kindergartens sind jene Kinder verpflichtet, die vor dem 1. September des jeweiligen Kindergartenjahres das 5. Lebensjahr vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig sind.

Die Kindergartenpflicht beginnt mit dem 2. Montag im September und endet mit Beginn der Hauptferien gemäß OÖ Schulzeitgesetz, die vor dem 1. Schuljahr des Kindes liegen. An schulfreien Tagen besteht keine Kindergartenpflicht. Ein Kind muss den Kindergarten im Jahr vor dem Schuleintritt an 5 Werktagen mindestens für 20 Wochenstunden regelmäßig besuchen. (Nähere Informationen finden Sie in der Kinderbetreuungseinrichtungsordnung der Marktgemeinde Buchkirchen.)

1.2.6. Pflichten des Rechtsträgers

Der Rechtsträger hat sicherzustellen, dass die Kinder einmal jährlich ärztlich untersucht werden. Es werden Bestätigungen über amts-, haus- oder kinderärztliche Untersuchungen als ausreichender Nachweis anerkannt.

Der Rechtsträger hat sicherzustellen, dass den Kindern während des Besuchs der Kinderbetreuungseinrichtung ärztliche Hilfe geleistet werden kann.

1.3. Vorstellung des Personals

Leitung

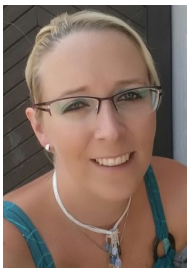
Sabrina Nöbauer

Das Kind braucht in seiner Umgebung Erwachsene Vorbilder, an denen es die Sinnhaftigkeit des menschlichen Tuns und der Welt erleben und erfahren kann. Und deshalb braucht es Menschen, die sich der Verant-wortung bewusst sind. (Peter Lang)

Grüne Gruppe: Integrations-Gruppe (15 Kinder)

Gruppenführende Pädagogin

Maria Mittermair



Stützhelferin

Diana Franzmeyer

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Ursula Ferstl

Gelbe Gruppe: Regelgruppe (23 Kinder)

Gruppenführende Pädagogin

Birgit Fallmann

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Melanie Greisberger

1.3. Vorstellung des Personals

Rote Gruppe: Regelgruppe (23 Kinder)

Gruppenführende Pädagogin

Sarah Kliemstein

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Martina Wegesser

Blaue Gruppe: Regelgruppe (23 Kinder)

Stellvertretende Leitung
Gruppenführende Pädagogin

Sandra Pupeter

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Gerlinde Angermayr

Pinke Krabbelgruppe von 18 bis 36 Monaten (10 Kinder)

Gruppenführende Pädagogin

Monika Mayr

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Anna Gruber

Lila Krabbelgruppe von 18 bis 36 Monaten (9 Kinder)

Gruppenführende Pädagogin

Julia Völk

Ausgebildete Kindergartenhelferin

Corazon Zehetner

1.4. Teamentwicklung

„Ich denke von dir,
wie ich wünsche, dass du
über mich denkst.
„Ich spreche von dir,
wie ich möchte, dass du
über mich sprichst.“
„Ich handle dir gegenüber so,
wie ich wünsche,
dass du es mir gegenüber tust.“
(Immanuel Kant)

1.4.1. Grundlage der Planung ist die Beobachtung der Kinder - Reflexion:

1. In welcher Lebenssituation steht das Kind?
    - **Wahrnehmen**
        - Situationsanalyse
        - Kinderbeobachtung
        - Portfolioarbeit
        - Elterngespräche

2. Wie ist der Entwicklungsstand?
    - **Bewusst machen**
        - Formulieren von pädagogischen Grundsätzen
        - Bild vom Kind
        - Rollenverständnis
        - Bildungsverständnis
    - **Definieren**
        - Berücksichtigen von Kriterien
        - (aktiv und positiv formulieren, überprüfbar, konkret, erreichbar)
        - Aufgaben und Funktionen der Bildungseinrichtung

3. Was interessiert das Kind sehr?

- **Entwickeln**
  - Planung von thematischen Schwerpunkten, Impulsen, individuellen, gruppenspezifischen Angeboten **und** Projekten

4. Welche Themenbereiche können das Wissen der Kinder erweitern?

- **Neu orientieren**
  - Planung von weiteren Schwerpunkten, Projekten, individuellen Angeboten

5. Was braucht das Kind oder die Gruppe im Moment?

- **Realisieren und Beobachten**
  - Unterstützen und begleiten kindlicher Bildungsprozesse
- **Zusammenhänge finden und bewerten**
  - Balance zwischen transaktionalen Prozessen, Reflexion im Team und einzeln

Des Weiteren setzen und formulieren wir im Team uns Ziele und überlegen, mit welchen Methoden diese Ziele am besten zu erreichen sind. Daraus erfolgt die schriftliche Planung nach dem transaktionalen Ansatz.

Ziele • Bildungsinhalte • Methoden • Bildungsmittel unter Berücksichtigung der Prinzipien der Bildungsarbeit.

1.4.2. Inhalte der Teambesprechungen

Teambesprechungen erfolgen eine Stunde pro Woche mit den gruppenführenden Pädagoginnen und alle zwei Wochen mit dem gesamten Personal.

Inhalte:

- Reflexion der Bildungsarbeit
- Pädagogische Planung: Ziele, Inhalte, Materialsammlung
- Diensteinteilung
- Konzeptionserstellung
- Koordination von Terminen, Fortbildung, Festen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Vorbereitungen von Festen
- Formulierung von Elternbriefen
- Kollegiale Beratung
- Fortbildung: Gegenseitiger Informationsaustausch ist wichtig für die gemeinsame Weiterentwicklung.

Die Besprechungen werden protokolliert, unterfertigt und liegen für das gesamte Team zur Einsichtnahme auf.

1.4.3. Fortbildung

Um unsere Professionalität zu stärken, bilden wir uns regelmäßig fort.

Wichtig ist uns dabei die Auswahl der Themen:

- Früherkennung von Fehlentwicklungen
- Persönlichkeitsbildung, Selbstreflexion
- Förderangebote für Kinder
- Verschiedene pädagogische Richtungen wie Montessori, Kett, Pädagogik
- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse in der Spiel- und Kleinkindforschung

1.4.4. Kooperation und Austausch mit ExpertInnen und TherapeutInnen

- Logopädin: Führt jährlich die Reihenuntersuchung durch
- Mobile Sonderkindergartenpädagogin: Unterstützung der Pädagoginnen bei einem integrativen Kind
- Zahngesundheitserzieherin: Zeigt den Kindern auf spielerische Art und Weise 2 mal jährlich das richtige Zähneputzen
- Jugendwohlfahrt: Es herrscht Meldepflicht bei Verdacht auf Verletzung des Kindeswohls
- Praktikantinnen, Schülerinnen der Schulen
- Sehschule: Jährliche Kontrolle bei allen kindergartenpflichtigen Kindern

1.4.5. Zusammenarbeit mit dem Erhalter des Kindergartens

Zwischen der Kindergartenleitung und dem Erhalter des Kindergartens findet eine enge Zusammenarbeit statt:

- Ständiger Ausstauch über den laufenden Betrieb / aktuelle Ereignisse
- Krankenstandsmeldungen, Vertretungen
- Die Aufnahme geschieht auf der Gemeinde
- Alle Abrechnungen, Mittagessen, Bus erledigt die Gemeinde
- Rücksprache bei großen Anschaffungen

1.5. Unser Haus stellt sich vor

Der Gemeindekindergarten liegt sehr zentral, neben der Volksschule und der Neuen Mittelschule der Marktgemeinde Buchkirchen. Das Gebäude, in dem sich der Kindergarten befindet, ist 2-stöckig. Im Erdgeschoss und im 1. Stock befinden sich jeweils 2 Gruppenräume, im 2. Stock ist unser Bewegungsraum.

Eine Krabbelgruppe ist im angrenzenden Gebäude des Kindergartens untergebracht, die zweite Krabbelgruppe befindet sich im Gebäude des Veranstaltungszentrums.

1.5.1. Räumliche Gegebenheiten

Der Gemeindekindergarten ist 5-gruppig geführt – mit derzeit 102 Kindern.

- 3 Regelgruppen mit höchstens 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren
- 1 alterserweiterte Gruppe mit höchstens 18 Kindern, davon höchstens 5 Kinder im Alter ab 30 Monaten
- 2 Krabbelgruppen mit höchsten 12 Kindern im Alter von 18 bis 36 Monaten

ERDGESCHOSS

2 Gruppenräume	Küche
2 Waschräume	Waschküche
2 Garderoben	Personal-WC

1. STOCK

2 Gruppenräume	Aula (zwischen den Gruppen)
2 Waschräume	Büro
2 Garderoben	Personal-WC

2. STOCK

Bewegungsraum	Personalraum inkl. Küche

Die Gruppenräume

Alle Gruppenräume sind kindgerecht ausgestattet, gut mit Licht durchflutet und klar in verschiedene Bereiche strukturiert.

ERDGESCHOSS

Grüne Gruppe

Gelbe Gruppe

1. Stock

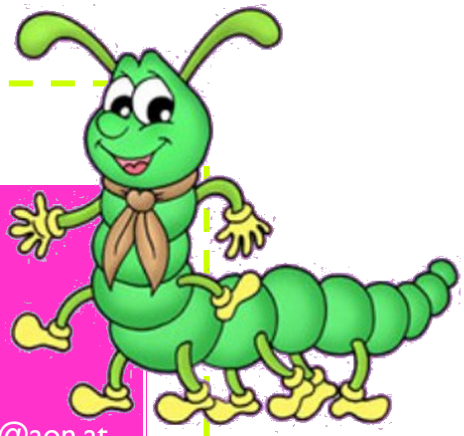
Blaue Gruppe

Rote Gruppe

2. Stock

Bewegungsraum

Bewegungsraum



PINKE KRABBELGRUPPE

Hörlingerstraße 5
4611 Buchkirchen
Telefon: 0680/2147502
E-Mail: gkg.buchkirchen@aon.at
Homepage: www.buchkirchen.at

LILA KRABBELGRUPPE

Hundshamerstraße 7
4611 Buchkirchen
Telefon: 0680/3045308
E-Mail: gkg.buchkirchen@aon.at
Homepage: www.buchkirchen.at

1.5.2. Garten

Unser Garten ist ein Paradies zum Kind sein, mit vielen Bäumen, Sträuchern und Hügeln.

1 Sandkiste mit diversen Sandspielsachen, 1 Nestschaukel, 2 Schaukeln, 3 Reckstangen in verschiedenen Höhen, 1 Dreh- und Kletterkarussell, 2 Rutschen, 1 kleines Gartenhaus, 1 Rollerbahn mit diversen Fahrzeugen, 1 große Rasenfläche , 2 Fußballtore, 1 großes Gartenhaus (= Material- und Abstellraum für diverse Spielzeuge)

Alle Gartengeräte werden jährlich auf ihre Sicherheit überprüft.

1.5.3. Einrichtung und Ausstattung der Gruppenräume

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren."
(Maria Montessori)

Sämtliche Räumlichkeiten sind so eingerichtet, dass es für das Kind überschaubar ist und dem Kind ein vielseitiges, individuelles und gemeinsames Tätigsein ermöglicht. Ein Kindergartenraum ist ganz nach kindlichen Bedürfnissen gestaltet und mit vielseitigen Materialien ausgestattet, die die Fantasie anregen und das Kind zum Tätigsein auffordern. Er bietet die Möglichkeit zur Bewegung und zur Ruhe, etwas mit anderen gemeinsam zu tun oder sich zurückzuziehen.

Eine Gruppe ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt!

Unterschiedliche Bereiche innerhalb einer Gruppe bieten spezielle Möglichkeiten anhand von diversen Spielmaterialien die Kinder zu fördern.

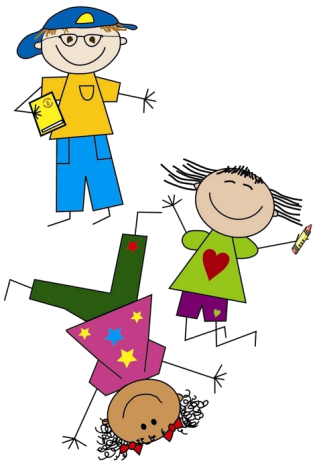
Bau- und Konstruktionsbereich:

Förderung von:

- Logischem Denken
- Feinmotorik
- Fantasie
- Genauigkeit
- Freude am Experimentieren
- Umsetzung von Vorstellungen
- Ausdauer

Spielmaterialien:	Holzbausteine, Duplo, Lego, Sonos, Autos, Holztiere, etc.

Eine Gruppe ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt!



Wohn– und Familienbereich:

Förderung von:

- Rollenspielen
- Fantasie
- Feinmotorik
- Übung des täglichen Lebens (Tisch decken, …)
- Erwerb von sozialen Kompetenzen (Teilen/Höflichkeit: bitte/danke sagen)
- Gemeinschaft

Spielmaterialien:	Puppen, Puppengeschirr, Kaffeemaschine, etc.

Mal– und Gestaltungsbereich:

Förderung von:

- Fantasie
- Kreativität
- Feinmotorik
- Hantieren mit verschiedenen Materialien
- Kennen lernen verschiedener Papiersorten
- Richtige Handhabung von Pinseln, Stiften, …
- Richtiger Umgang mit Schere und Kleber
- Wertschätzung von wertlosen Materialien (Papierrollen, Plastikbecher, etc.)
- Ästhetik

Materialien:	Verschiedene Arten von Papier, Farbstifte, Filzstifte, Ölkreiden, Schablonen, Schere, Kleber, etc.

Rückzugsbereich:

Förderung:

- Erholung
- Entspannung
- Zuhören

Materialien:	Bilderbücher, Medien, CD-Player, etc.

Eine Gruppe ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt!

Didaktische Spiele:

	Förderung von: • Kennen lernen von Zahlen, Mengen, Farben, Formen • Zuordnungen durchführen • Feinmotorik • Geschicklichkeit • Einhalten von Regeln • Ausdauer • Konzentration
Spiele:	Memory, Domino, Farbenspiele, Formenspiele, Brettspiele, Kartenspiele, etc.

Didaktische Spiele:

	Förderung von: • Logischem Denken • Feinmotorik • Geometrie
Puzzle:	Schachtelpuzzle, Holzpuzzle, Würfelpuzzle, etc.

2. Orientierungsqualität

2.1. Aufgaben und Funktion des Kindergartens

Die Betreuungseinrichtung Kindergarten soll die Eltern in ihrer Erziehung ganzheitlich unterstützen und die Kinder individuell in ihrem Tun.

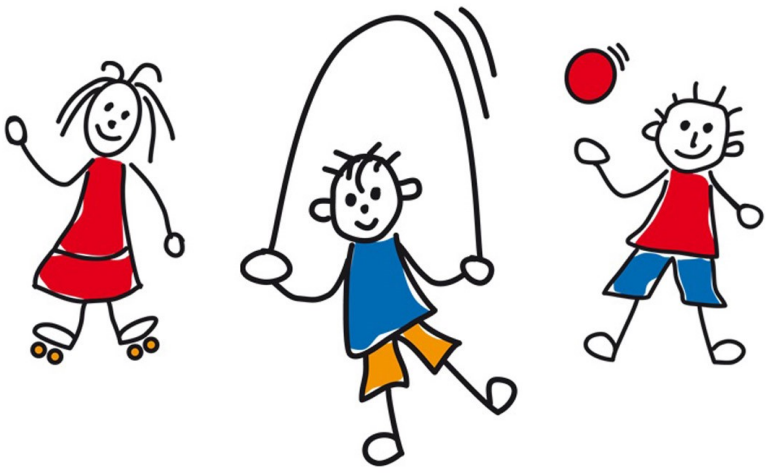
Der Lebensraum Kindergarten bietet den Kindern die Gelegenheit, Bildungsangebote zu nützen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind. Durch das spielerische Lernen holen wir jedes Kind dort ab wo es zu diesem Zeitpunkt steht. Dadurch wird das Kind individuell von uns Pädagoginnen gefördert.

Im Kindergarten geben wir den Kindern genügend Raum und Zeit, um über das freie Spielen, Experimentieren, Ausprobieren, Selbstentscheiden und Nachahmen ihre Entwicklung selber voranzutreiben und ihre eigenen Talente zu entdecken. Dem allem liegt die Selbständigkeit zu Grunde: Das Kind steuert fast alles, was es macht, selbst. Durch das Ausprobieren, Entdecken und Hinterfragen soll das Kind positive Eindrücke von "Neuem" gewinnen.

Das Ziel der Bildung und Erziehung im Kindergarten soll sein, den Kindern die Wurzeln zum selbstgesteuerten und teamintensiven Lernen zu vermitteln.

- Das Kind zum größten Teil selbstständig agieren lassen.
- Die Entwicklung zu einer eigenständigen, starken, gesellschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützen.
- Die Stärken des Kindes stärken
- Die kognitive Entwicklung unterstützen.

Dies geschieht in einer Umgebung, die für das Kind vorbereitet und auf dessen Bedürfnisse abgestimmt ist. Der Kindergarten soll Lebens- und Erfahrungsraum mit vielfältigen Handlungsmöglichkeiten bieten.



2.1.1. Gesunder Kindergarten

Seit November 2013 sind wir als gesunder Kindergarten ausgezeichnet worden. Bei uns im Haus wird sehr viel Wert auf einen gesunden Lebensstil gelegt. Wir achten darauf, dass die Kinder eine gesunde Ernährung erhalten. Bei uns wird das Mittagessen über die Gesunde Küche angeboten und regelmäßig überprüft.

Es ist für alle Kinder in Ordnung, dass es bei uns im Haus fast nur Wasser, Tee oder frischgepresste Säfte zum Trinken gibt. Nur bei ganz besonderen Anlässen gibt es verschiedene Säfte.

Wir setzen uns mit der Ernährungspyramide auseinander und bereiten wöchentlich gemeinsam mit den Kindern eine gesunde Mahlzeit zu. Täglich stehen den Kindern Obst und Gemüse zur freien Entnahme zur Verfügung. Wir besuchen beispielsweise auch den Bäcker, die umliegenden Bauern und die Apotheke und erfahren so was zu einem gesunden Lebensstil gehört.

- Bäcker: Aufgabe und Funktion, gemeinsames Backen von gesunden Brötchen
- Bauern der Region: Kinder lernen Vorgänge kennen, wie zum Beispiel vom Apfel zum Apfelsaft
- Apotheke (Zubereitung von Cremen, ….)
- Hochbeet im Garten: Bei uns im Kindergarten gibt es ein Hochbeet, das von den Kindern gepflegt, bepflanzt und natürlich geerntet wird.

Bei uns wird auch das Thema Bewegung groß geschrieben. Täglich steht für die Kinder Bewegung am Programm. Zu diesem Thema laufen viele Projekte während des Jahres. Zum Beispiel:

- **Dinospass**

  Schulung gesunder Körperhaltung, Aufgaben und Funktionen der Wirbelsäule, Bandscheiben, etc.

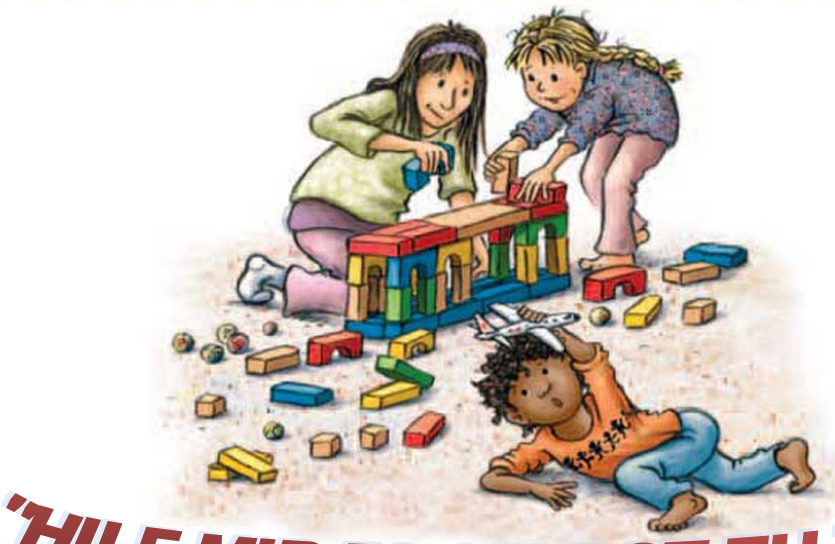
- **Bewegter Kindergarten**

  Kindergarten: Projekt über die UNION Buchkirchen. Für die Kinder werden unterschiedlichste Bewegungslandschaften aufgebaut mit unterschiedlichen Schwerpunkten

- **Waldtag**

  Erleben der Natur mit pädagogischen Schwerpunkten

2.2. Leitbild



1. Ich wachse jeden Tag ein Stück

Wir begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg und sehen dabei, wie sie ständig in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten wachsen.

2. Sich wohl fühlen

Die Kinder sollen sich im Kindergarten geborgen fühlen.

3. Selbst-, Sach– und Sozialkompetenz: (Herz, Kopf, Hand)

Eine ausgewogene Förderung ist uns Pädagoginnen sehr wichtig.

4. Spielen, Sprechen, Lernen

Die Sprachförderung der Kinder wird bei uns im Kindergarten als ein sehr wichtiger und essenzieller Bestandteil unserer Arbeit gesehen. Sich sprachlich gut auszudrücken ist ein wichtiges Kommunikationsmittel in unserer Gesellschaft.

5. Mit allen Sinnen Spielen lernen

Es ist uns sehr wichtig, die Entwicklung aller Sinne zu fördern. Durch vielfältige Angebote und Spielmaterialien sollen alle Sinnesbereiche angesprochen und angeregt werden.

6. Werte vermitteln

Werte bestimmen unser Handeln und Denken. Wir sind für die Kinder Vorbilder und sehen uns als Vermittler grundlegender Werte wie Toleranz, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft u.v.m.

7. Kind, Kindergarten, Eltern

In dieser Dreiecksbeziehung findet eine ständige Interaktion statt. Eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Kindergarten ist uns sehr wichtig.

2.3. Unser Rollenverständnis

Wir wollen den Kindern Wurzeln geben, aber auch Flügel, damit sie weiterfliegen.

Wir Kindergartenpädagoginnen möchten für die Kinder in erster Linie Mensch, Begleiterin, Beobachterin, Vorbild und Vermittlerin zwischen Außenwelt und Innenwelt sein.

Im Kindergarten wollen wir eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Akzeptanz schaffen.

Wir achten auf die Würde und Wertschätzung des Kindes. Das Kind wird in seinem „Sein" wahr und ernst genommen.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Erlebnissen, Erfahrungen, Interessen, Eindrücken, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes Kind auf seinem Entwicklungsprozess zu begleiten und zu unterstützen; ganz unter dem Motto „Mich selbst als Entwicklungspartnerin der Kinder sehen, die ihnen Zeit, Muße und Gelegenheit gibt, die *Farben des Lebens* zu entdecken."

Achtung, Wärme und Rücksichtnahme sind Werte, die uns besonders am Herzen liegen: „Ich mag dich, so wie du bist!" Jedes Kind wird als Individuum wertgeschätzt, ernst genommen und anerkannt. Herzlichkeit und Freundlichkeit stehen im Umgang mit den Kindern im Vordergrund. Als Kindergartenpädagoginnen versuchen wir die Welt des Kindes mit dessen Augen zu sehen und die vom Kind geäußerten Wünsche und Gefühle zu verstehen und zu akzeptieren.

2.4. Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder nicht als kleine Erwachsene, sondern als eigenständige Persönlichkeiten. Jedes Kind soll Wertschätzung erfahren und in seiner Individualität angenommen und respektiert werden.

Kinder haben physische und psychische Grundbedürfnisse. Sie streben sowohl nach Unabhängigkeit als auch nach Zugehörigkeit. Sie haben ein Recht darauf, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und dabei ernst genommen zu werden.

Wir sehen Kinder als gleichwertige Partner, welche zur Selbstbestimmung fähige und selbstbewusste Individuen sind.

Kinder sind lernfreudig, neugierig und spontan. Sie wollen alles erforschen, entwickeln eigene Lösungsstrategien und stellen viele Fragen – dies trägt zu ihrer kognitiven Entwicklung bei.

Kinder sind als Forscher und Gestalter aktiv und kreativ. Dabei brauchen sie Lebensräume, die sie gestalten können, die vielfältige Erfahrungen, Denkprozesse und Kreativität ermöglichen.

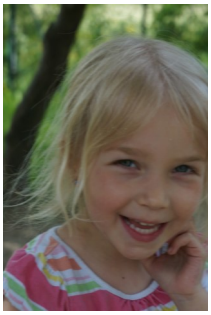
Wir sehen in jedem Kind eine individuelle Persönlichkeit. Kinder sind selbstständig und handlungsfähig, einfallsreich und begeisterungsfähig.

Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung. Sie brauchen einen Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung.

„Gib mir Zeit!“ - Jedes Kind braucht Zeit und Muße. Sie brauchen Freiräume, in denen sie nicht ständig von Erwachsenen kontrolliert werden, denn auch Freispielzeit muss gelernt sein. Das Kind macht sich die Welt im Spiel verfügbar.

„Unsere Kinder sind unsere wichtigsten Gäste, die zu uns ins Haus kommen, sorgsame Zuwendung erfahren, eine Zeitlang verweilen und dann aufbrechen, um ihre eigenen Wege zu gehen.“
(Verfasser unbekannt)

2.5. Rechte der Kinder



Kinder haben die gleichen Rechte wie Erwachsene. Kinderrechte sind für uns sehr wichtig und dienen auch als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit dem Kind.

„Das Kind muss nicht erst ein Mensch werden, es ist schon einer.“
(Maria Montessori)

- Kinder haben das Recht auf Eigenheit und Individualität. Ein Kind soll so akzeptiert werden, wie es ist und wie es lebt. Es hat das Recht auf Andersartigkeit und eine Identität als selbstbewusstes Individuum.
- Kinder brauchen Zeit und Muße. Sie haben das Recht in ihrem individuellen Tempo zu lernen, in ihren Stärken gefördert und in ihren Schwächen unterstützt zu werden.
- Kinder haben das Recht auf Freiräume und Entscheidungsfähigkeit.
- Kinder haben ein Recht auf Liebe und Achtung, auf ehrliche, aktive und positive Zuwendung und Wärme.

- Jedes Kind hat das Recht in seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Wünschen wahr und ernst genommen zu werden.
- Der Kindergarten als Ort der Geborgenheit: Kinder haben das Recht auf Geborgenheit und Sicherheit, auf Grenzen und Struktur.
- Der Kindergarten als Ort des Miteinanders und der Gemeinschaft: – Kinder haben das Recht auf beständige liebevolle Beziehungen und sich seine Spielpartner selbst auszuwählen. Sie haben das Recht auf partnerschaftliches und tolerantes Miteinander.

2.6. Verständnis von Bildung und Erziehung

„Man erzieht durch das,
was man sagt,
mehr noch durch das,
was man tut,
am meisten durch das,
was man ist.“
(Ignatis von Antiochia)

Unsere Kindergartenkinder befinden sich in einem permanenten Lernprozess, wenn man Lernen ganz allgemein als Verhaltensänderung aufgrund von Erfahrungen definiert.

Fester Bestandteil einer jeden Bildungs- und Erziehungskonzeption sollte die soziale Kompetenz und die emotionale Intelligenz sein.

Unsere Arbeit richtet sich nach dem Bundesländerübergreifenden Bildungs-Rahmen-Plan 2009.

2.6.1. Bildungsrahmenplan

Der Bildungsrahmenplan dient uns als Unterstützung bei der Gestaltung der Bildungsarbeit. Wir orientieren uns an den Prinzipien der Bildungsarbeit:

- **Ganzheitlich lernen mit allen Sinnen**
- **Individualisierung**

  Individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten werden berücksichtigt. Durch Beobachtung kann gezielt auf Kinder eingegangen werden.

  ***Zum Beispiel**: Gestaltung des Gruppenraumes, Bereitstellen von Material für möglichst viele Interessen, Altersgruppen, Begabungen und unterschiedliche Schwerpunkte (Holzpuzzle für 3 Jährige, Schachtelpuzzle für 6 Jährige)*

- **Differenzierung**

  Wir differenzieren je nach Entwicklungsstand und Interesse, dadurch werden nachhaltige(re) und effektive frühkindliche Lernprozesse ermöglicht.

  ***Zum Beispiel**: Angebote / Aktivitäten in Klein-, Teilgruppen, Aufteilung nach dem Entwicklungstand der Kinder oder den Interessen (Bewegungseinheit für Schulanfängerkinder)*

- **Empowerment „Ermächtigung“**

  Wir orientieren uns an den Stärken und Ressourcen der Kinder. Dort beginnen wir mit unserer pädagogischen Arbeit.

  ***Zum Beispiel**: Stärken stärken statt Schwächen zu schwächen*

- **Lebensweltorientierung**

  Kinder verfügen über individuelle, vielfältige Lebenslernerfahrungen. Die Bildungsprozesse, die daran anknüpfen, motivieren zu selbstständigen Auseinandersetzungen.

  ***Zum Beispiel**: Reihenfortsetzungen bei Fädel-, Steck- und Legespiele*

- **Inklusion**

  Alle Kinder werden in der Gesellschaft als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell reagiert wird.

  ***Zum Beispiel**: Sprachförderung, Einzelförderung, etc.*

- **Sachrichtigkeit**

  Die inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit ist bei der Vermittlung von Wissen wichtig. Dadurch wird den Kindern ermöglicht, Zusammenhänge zu verstehen, und Begriffe erweitern zu können.

  ***Zum Beispiel**: Bilderbücher, Sachbücher*

- **Diversität (Vielfalt nutzen und im Kindergarten umsetzen)**

  Jeder Mensch ist individuell und unterscheidet sich von anderen, ob das nun Lieblingsspeisen, Haarfarbe oder Lieblingstiere sind, oder auch Ängste und Abneigungen. Das alles kann man mit Kindern gut thematisieren und bietet ein breites Spektrum für Aktivitäten, auch um Toleranz zu üben, die Individualität der Einzelnen anzunehmen und somit Raum zu schaffen, das Spektrum der Erfahrungen durch Vielfältigkeit zu bereichern.

  ***Zum Beispiel**: Sachgespräch über die Herkunft der Kinder mit nicht deutscher Muttersprache, etc.*

- **Geschlechtssensibilität (Tausche Puppe gegen Auto - und umgekehrt)**

  Geschlechtssensibilität ermöglicht und unterstützt die Erweiterung von Handlungsspielräumen jenseits von Geschlechterrollenklischees. Kinder sollen unabhängig von ihrem Geschlecht die unterschiedlichen Potenziale ihrer Persönlichkeit entwickeln können.

  ***Zum Beispiel**: Buben weben, Mädchen hämmern und arbeiten mit Holz*

Buben weben, Mädchen hämmern und arbeiten mit Holz

- **Partizipation**

  Dass jeder Einzelne wichtig für die Gemeinschaft ist, lernen die Kinder am besten, wenn sie als gleichberechtigter Partner am Alltag teilhaben können. So lernen sie auch, mehr Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Sie lernen den Blickwinkel anderer kennen, sich in jemanden hineinzuversetzen und Rücksicht zu nehmen und zu respektieren.

  ***Zum Beispiel**: Vermittlung von Wertschätzung, „Patenkind" 6 jähriges Kind unterstützt ein jüngeres Kind.*

- **Transparenz**

  Die Komplexität pädagogischer Arbeit sichtbar machen.

  ***Zum Beispiel**: Gemeinsame Feste, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternbriefe, Informationen im Eingangsbereich, aktive Elternarbeit, etc.*

Bei Festen besteht für die Eltern die Gelegenheit, untereinander sowie zu den Pädagoginnen, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. In einer ungezwungenen Atmosphäre haben dabei alle Beteiligten die Möglichkeit, miteinander ein paar unbeschwerte Stunden zu verbringen.

- **Bildungspartnerschaft (ohne Eltern geht es nicht)**

  Eine gute Bildungspartnerschaft mit den Eltern liegt uns sehr am Herzen. Diese erreichen wir durch größtmögliche Offenheit und Informationen über das pädagogische Geschehen im Kindergarten und über die individuellen Entwicklungsgespräche jedes Kindes.

  ***Zum Beispiel**: Elterngespräche, Sprechstunden, etc.*

2.6.2. Bildungsbereiche

Neben den Bildungsprozessen sind die Bildungsbereiche als Leitgedanken für uns Pädagoginnen für die pädagogische Arbeit wichtig. Sie ermöglichen die Strukturierung, Planung und Reflexion der Bildungsarbeit:

- **Emotionale und soziale Beziehung**

  Die Förderung der Liebes- und Bindungsfähigkeit, der Gefühlsansprechbarkeit, der Abbau von Frustration, der Beginn einer Antriebs- und Gefühlssteuerung und Förderung der Erlebnisfähigkeit stehen hier im Vordergrund.

- **Ethik und Gesellschaft**

  Die Kinder sollen ihre Kontaktfähigkeit entfalten, ein richtiges Verhältnis zu Autoritäten entwickeln, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in der Gruppe erlernen, Mitverantwortung für die Gruppe übernehmen, aktive Mitarbeit der Kinder (Teamfähigkeit), demokratisches Verhalten üben und Interesse und Verständnis für die Verschiedenartigkeit der Menschen entwickeln.

Kinder lieben Spiele...!

Besonders im gemeinsamen Kreis sind Spiele mit dem Schwungtuch sehr beliebt.

- **Geübt und entwickelt werden**

  Individuelles Verständnis für eine natürliche Einstellung zur Geschlechtlichkeit (Gender-Aspekt), ein Verständnis für die Grundrechte der Menschen, ein moralisches Wertbewusstsein und sittliche Grundlagen.

- **Sprache und Kommunikation**

  Das Denken in Bildern ist eine Grundlage für kindliche Prozesse. Die kreativen Fähigkeiten der Kinder, werden gefördert durch kreatives Tun, wie z.B. bildnerisches Gestalten, Gestalten mit Natur- und Abfallmaterial, Gestalten mit Lege-, Bau- und Konstruktionsmaterial, Singen und Musizieren, Tanzen und darstellendes Spiel.

- **Bewegung und Gesundheit**

  Die Kinder sollen den eigenen Körper bewusst wahrnehmen und fundamentale Bewegungsformen beherrschen. Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt. Die Schulung des Gleichgewichtssinnes, die Förderung der Motorik im Hinblick auf das Schreiben und die Rhythmisierung der Bewegung sind hierbei von großer Bedeutung .

Gesundheitliche Aspekte werden im Tagesablauf berücksichtigt:

Hände waschen, Umweltschutz
Mülltrennung

- **Natur und Technik**

  Das Kind soll sich in seiner Umwelt orientieren, die Grundlagen eines richtigen Verhältnisses zur Natur entwickeln, einen sachgerechten Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten, sowie Tätigkeiten, die im alltäglichen Leben wichtig sind, einüben können.

- **Ästhetik und Gestaltung**

  Wir geben den Kindern Raum, selbstständig zu forschen, zu erkunden, zu konstruieren, die Sinnhaftigkeit ihres Spiels zu verstehen und den Tagesablauf aktiv mitzugestalten.

2.7. Unser Bildungsverständnis

Uns als Team ist es sehr wichtig, dass wir den Kindern einen liebevollen Rahmen mit klaren Regeln und Strukturen im Tagesablauf schaffen, in dem sie ihre emotionalen Bedürfnisse ausleben können. Auch sollen diese Sicherheit und Zufriedenheit vermitteln, damit die Kinder selbsttätig werden können.

Kinder benötigen Lebensräume, die sie selber gestalten können, damit verschiedenste Erfahrungen und Denkprozesse gesammelt werden können. Denn nur wer lernt, mit sich selbst zu Recht zu kommen, ist eine Bereicherung für unsere Umwelt.

Wir als Team sehen die Arbeit im Kindergarten als ganzheitliches Lernen, wo wir die Wurzeln bilden, auf die die Schule aufbauen kann.

Ein sehr großes Anliegen ist es uns, uns mit den Eltern regelmäßig auszutauschen, denn ein aktives Miteinander kann das Kind in seiner Entwicklung sehr gut unterstützen und Verständnis für Andersartigkeit und Konflikte entwickeln

2.8. Ich wachse jeden Tag ein Stück

Wir als Pädagoginnen begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg und sehen dabei, wie sie ständig in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten wachsen und zu Selbstbewusstsein und Selbsttätigkeit gelangen. Die Kinder erwerben auf verschiedenste Art und Weise Kompetenzen und erfahren auch, dass Konflikte sie in ihrem Tun stärken können.

Je kompetenter ein Kind ist, umso eigenständiger und selbst bestimmter kann es handeln. Es hat die Möglichkeit, sich selbst Ziele zu setzen und damit seine eigene Entwicklung zu gestalten und voran zu treiben.

In der Pädagogik stehen nicht mehr primär die Bildungsziele und -inhalte, sondern immer mehr die Prozesse im Zentrum der Aufmerksamkeit. Nicht das „Was“ steht im Vordergrund, sondern das „Wie“ und „Warum“ ist wichtig.

„Erkläre mir und ich verstehe. Zeige mir und ich erinnere mich. Beteilige mich und ich verstehe. Lass mich es tun.“
(Maria Montessori)

Selbstkompetenz „*Ich bin ich – und ich bin wichtig*“

Selbstkompetenz bedeutet, dass sich ein Kind als eigenständiger Mensch empfindet und erkennt.

Grundlegend für die Entwicklung der Selbstkompetenz ist, dass Kinder angenommen werden, wie sie sind und nicht bestimmte Leistungen erbringen müssen, um geliebt zu werden. Sie sollen ihre Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken verbal und nonverbal ausdrücken dürfen. Kinder brauchen vielfältige Sinneserfahrungen, eine anregungsreiche Umwelt und eine Umgebung, in der sie sich ausleben können und einfach sie selbst sein dürfen.

Damit das für das Kind veranschaulicht und nachvollziehbar wird, arbeiten wir mit einer **Portfoliomappe** (= Schatzmappe).

Diese begleitet das Kind vom Kindergarteneintritt bis zum letzten Kindergartentag. Durch die Arbeit mit der Portfoliomappe können wir die Entwicklungsschritte des Kindes genau beobachten und dokumentieren. Die Mappe ist Eigentum des Kindes und darf nur mit Einverständnis des Kindes anderen Personen gezeigt werden. Auf diese Art und Weise vermitteln wir jedem Kind, dass es etwas Besonderes ist.

Sozialkompetenz „*Miteinander leben und lernen*“

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit in sozial, kulturell, gesellschaftlich relevanten Bereichen urteils- und handlungsfähig zu sein.

Durch das Zusammenleben in der Gruppe lernen Kinder, Ansprüche anderer zu berücksichtigen, das erfordert Toleranz und Empathie, aber auch den Umgang mit Ablehnung, Kränkung und Kritik. Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeit, einander zuzuhören, eigene Gefühle auszudrücken, eigene Bedürfnisse durchzusetzen oder aufzuschieben, sowie die eigenen Grenzen zu bewahren.

Zum Beispiel:

Rollenspiele, Kreisspiele, etc..

Sachkompetenz „*Der Weg zum Wissen*“

Sozialkompetenz Sachkompetenz bedeutet, die Fähigkeit Informationen und Anregungen aus der Umwelt anzunehmen, das erworbene Wissen und Können zu eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen und im Alltag anzuwenden.

Sachkompetenz beinhaltet auch die Neugierde und das Interesse der Kinder, die sie dazu motivieren, sich aktiv mit Materialien zu beschäftigen und Wissen zu erwerben z.B. Naturvorgänge, Umgang mit Geräten, Erwerb technischer Fertigkeiten und das kreative Tun unterstützen sie dabei Wirkungszusammenhänge zu erkennen.

Zum Beispiel: Sachgespräche, Experimente

2.9. Die Bedeutung des Spiels

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Darum weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“ *(Astrid Lindgren)*

Das Spiel ist eine Form des aktiven Lernens – „Learning by doing“. Das Kind experimentiert mit Umweltdingen und erlernt dabei Fähigkeiten und sammelt Erfahrungen. Dabei steht aber immer noch die Tätigkeit im Vordergrund und nicht das Ergebnis.

Durch die Zweckfreiheit des Spiels, die ein anerkanntes Merkmal ist, wird die Form des Spiels zu einem Lernprozess.

Spielen und Lernen stehen in enger Verbindung und beide haben ihre Wurzeln im kindlichen Spiel.

Das Spielen stellt dadurch eine wichtige Möglichkeit für das Kind dar, zu lernen und auch die Schulfähigkeit mit sechs Jahren zu erreichen.

Die Lernform Spielen ist deshalb im Kleinkindalter dominant, weil sie dem Kind den höchsten Grad an Autonomie einräumt. Im Spiel können die Kinder es wagen, auch einmal neue, ungewohnte, verbotene Verhaltensweisen zu zeigen und deren Wirkung auszuprobieren.

Die Spiele stehen nicht unter Leistungsdruck. Die Kinder müssen sich nicht schämen, wenn sie etwas nicht können. Beim Spiel sollte niemand Angst haben, denn angstfrei lernt man besonders gut. „Spielen bedeutet, etwas nur zur Freude zu machen, Spaß und Vergnügen dabei zu erleben.“

Neben dem hohen Grad an Selbstbestimmung hat Spielen eine wichtige soziale Komponente. Viele Spielprojekte erfordern Spielpartner. Das Kind muss sich geeignete Mitspieler suchen und sich mit ihnen arrangieren.

Das Kind muss mit ihnen die Rollen und Regeln des Spielens ausmachen, seine eigenen Ideen so weit wie möglich durchsetzen, aber auch die Varianten der anderen akzeptieren, weil sonst kein befriedigendes Spielgeschehen zustande kommen kann.

Im Spiel können die Kinder Gefühle und Gedanken, die sie bewegen, spontan einbringen. Dieses soziale Arrangement wird weitgehend selbstständig, ohne Mitwirkung der Erwachsenen getroffen.

Im Spiel ist das Kind emotional und sozial gefordert.

„Im Spiel spiegelt sich die innere Welt des Kindes / Erwachsenen. Spiel ist für das Kind ein Schlüssel zur Welt und ein Schlüssel zu sich selbst. Spiel kann für uns ein Schlüssel zum Kind sein. Wir erhalten Aufschluss über kognitive, emotionale und soziale Aspekte."

Das Kind übernimmt Einstellungen, Sprechgewohnheiten, Bewegungsweisen der Pädagogin. Das Verhalten einer Pädagogin, ihr „Vorzeigen" und ihr „Vorleben", prägen das Kind stärker als dies durch Worte gesagt oder erklärt werden kann.

„Die kleinen Menschen gleiten ständig vom Spiel ins Leben und vom Leben ins Spiel." Einander helfen, die Erwachsenen nachahmen, arbeiten, ruhen, die Arbeit der Eltern tun, all das ermöglicht ein Tag im Kindergarten.

BEISPIELE

- Puzzles regen zum genauen Schauen und Vergleichen an.
- In Rollenspielen können die Kinder verschiedene Rollen erproben und so neue Sichtweisen gewinnen: In der Puppenstube, im Kaufmannsladen, etc.
- Durch das Experimentieren mit Bausteinen in der Bauecke gewinnt das Kind Einblick in statische Gesetzmäßigkeiten und lernt, mit anderen zusammenzuarbeiten.
- Lego, Sonos und sonstiges Konstruieren fördert das räumliche Vorstellungsvermögen und Denken.
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum, eigene Ideen umzusetzen.
- Didaktische Spiele schulen Merkfähigkeit, Mengenbegriff, etc.
- Steck- und Fadenspiele trainieren die Feinmotorik und schulen die Ausdauer.
- Schüttspiele fördern die sinnliche Wahrnehmung und die Konzentration.
- In der Bücherecke lernen die Kinder sorgsamen Umgang mit Büchern, die Liebe zum Buch, Antworten und Fragen finden, Sprachspiele und vieles mehr.
- Im Kleine-Welt–Spiel können sie Erfahrungen und Probleme verarbeiten und ihre Gefühle ausspielen.

2.10. „Leben bedeutet Sprechen“ (Autor unbekannt)

Die Sprache ist für uns Menschen das wichtigste Mittel der Verständigung. Mit ihrer Hilfe können wir Gefühlen und Stimmungen Ausdruck verleihen, Bedürfnisse und Wünsche deutlich machen und Kontakte zu anderen aufbauen. Die Entwicklung der Sprache ist zudem untrennbar mit anderen Entwicklungsbereichen verbunden. So stellt sie etwa die Grundlage für unser Gedächtnis und unsere Fähigkeit zu denken dar.

Sprachvorbild der Erzieher

Die Fähigkeit zu sprechen erwirbt das Kind, indem es die sprechenden Familienmitglieder und auch die Pädagoginnen als Vorbilder wahrnimmt und nachahmt. Wir verwenden Wörter und Satzmuster, die nicht zu kompliziert sind aber auch nicht zu einfach gestaltet sind. Das Kind soll weder unter- noch überfordert werden.

Sprechen soll Spaß machen

Wir unterstützen die natürliche Sprechfreude der Kinder durch gemeinsames Spiel, Reime, Lieder, etc. Die Kinder werden dabei nie zum Sprechen gezwungen. Jedem Kind wird die Freiheit überlassen, selbst zu entscheiden, wann es reden will und wann nicht.

Zuhören

Zuhören ist eine wichtige Voraussetzung, damit Kinder sich sprachlich entfalten können.

Sprachversuche annehmen

Kinder brauchen Zeit. Wenn die Sprache der Kinder noch nicht ausgereift ist, dann sollte diese nicht ständig korrigiert werden. Kinder sollen nicht zum Nachsprechen aufgefordert werden. Wir helfen den Kindern, indem wir ihre Aussagen in korrekter Weise wiederholen, ohne das Kind seinerseits zum Wiederholen aufzufordern.

Kontakt zu Gleichaltrigen

Kinder brauchen den Umgang mit Gleichaltrigen, um ihre sprachlichen und sozialen Fähigkeiten entwickeln zu können.

Sich Zeit nehmen mit dem Kind zu spielen

Spielen stellt eine sehr gute Möglichkeit dar, die Sprachfertigkeit der Kinder zur Entfaltung zu bringen. Sie lernen im Spiel sich mitzuteilen, andere zu fragen, selbstständige Gedanken zu entwickeln, ihre Konzentration zu verbessern.

2.10.1. Projekt „Englisch im Kindergarten“

Wie uns allen bekannt ist, können Kinder in den ersten sechs Lebensjahren spielerisch viele Fähigkeiten erwerben und ein Leben lang umsetzen. Deshalb sind wir als Team zu dem Entschluss gekommen, das Projekt „Englisch im Kindergarten“ auch in unserem Kindergarten anzubieten.

Das Angebot wird von den Kindern mit großem Eifer und Ehrgeiz angenommen. Es ist bewundernswert, wie schnell Kinder neue Sprachen einsetzen können und wie viel Freude darin verborgen ist.

Auf jeden Fall sollte der Spaß im Vordergrund stehen, nicht das Lernen. Kinder lernen spielerisch – beim Singen, Tanzen, Malen, Basteln und Spielen.

3. Prozessqualität

3.1. Eingewöhnungsphase

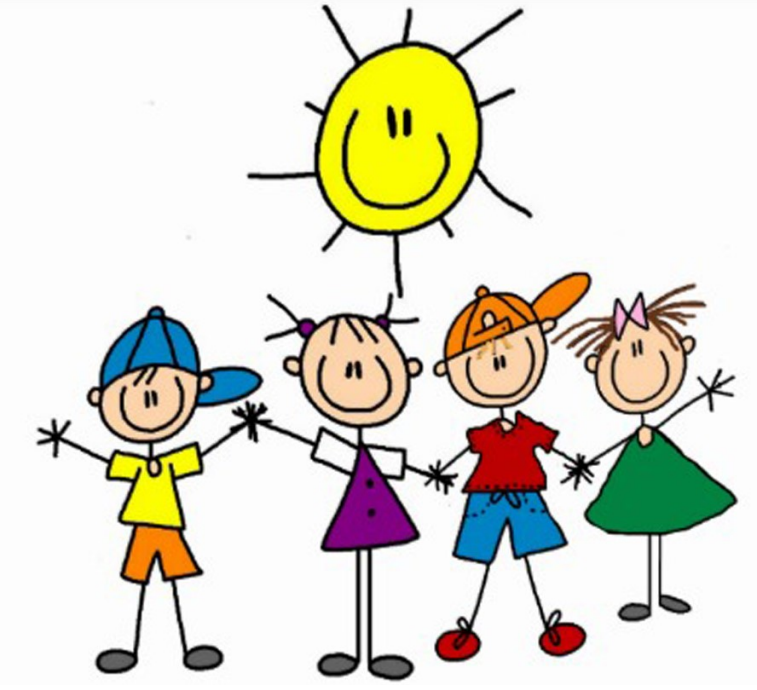
Für die meisten Kinder beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt. Dieser ruft bei Kindern verschiedenste Arten von Reaktionen (Zorn, Müdigkeit, Wut, Freude, Spaß, etc.) hervor, denn die meisten Kinder sind zum ersten Mal für eine längere Zeit von den Eltern getrennt.

Für uns ist es deshalb von großer Bedeutung, die Eingewöhnungsphase positiv und individuell abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kinder zu gestalten.

Das Kind muss auf einmal eine Menge von Veränderungen auf sich nehmen. Eine neue Umgebung, ein neues Umfeld, neue Personen, neue Regeln und meist auch ein ganz neuer Tagesrhythmus bestimmen nun den Alltag.

Es ist uns sehr wichtig, den Eltern zu vermitteln, dass es ihrem Kind in unserer Einrichtung gut geht, und dass sich auch diese wohlfühlen können. Denn die Einstellung und Gefühlslage der Eltern überträgt sich auf das Kind.

Damit schnell Vertrauen entsteht, suchen wir Pädagoginnen sowohl den Kontakt zu den Eltern als auch zum Kind. Wir freuen uns, wenn wir viele Informationen über das Kind bekommen, denn dadurch lernen wir das Kind besser kennen.



3.2. Ein Tag im Kindergarten

Bustransport

Die Kinder werden vom Begleitpersonal (Busbegleitung) dem zuständigen Kindergartenpersonal übergeben. Nach der Übergabe unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbstständigkeit beim Umziehen.

Ankommen

Jedes Kind wird persönlich von der Pädagogin begrüßt. Die ersten Kinder treffen sich in einer Gruppe zum Frühdienst. Die Kinder orientieren sich, beobachten und müssen erst einmal langsam im Kindergarten ankommen.

Freispielzeit

Der Gruppenraum ist so gestaltet, dass er den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder angepasst ist und vielfältige Spielmöglichkeiten für eine ganzheitliche Förderung der Kinder bietet. Besonders für die Förderung der Kreativität als auch der Selbsttätigkeit ist die Freispielphase von großer Bedeutung.

Die kindgemäße Einrichtung soll das Kind zum selbstständigen Tun anregen. Die Kinder wählen ihre Spiele und Spielpartner selber aus.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auch außerhalb des Gruppenraumes aufzuhalten.

Zum Beispiel: In der Garderobe, im Bewegungsraum und im Garten.

Die Pädagogin hat in der Freispielzeit die Möglichkeit, sich mit einer kleinen Gruppe von Kindern zu beschäftigen, oder sie nützt die Möglichkeit zur Beobachtung der Kinder, um zu sehen, welchem Kind sie auf welche Weise helfen kann / muss und wie sie es fördern kann.

Aus diesem konzentrierten Spiel können Aktivitäten entstehen.

Es gibt auch angeleitete Tätigkeiten während der Freispielzeit wie zum Beispiel:

- Bilder zu bestimmten Anlässen oder Geburtstagen malen
- Falten und basteln
- Raumschmuck und Elternbriefe gestalten
- Neue Spiele einführen
- Schulanfängerübungen machen
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten: Essen zubereiten (Obstsalat, Kuchen, etc.)

Jause

Auf das Freispiel folgt eine Erholungsphase, in der gegessen wird. Es gibt verschiedene Arten der Organisation: die gemeinsame Jause und die gleitende Jause.

Bei der gemeinsamen Jause der gesamten Gruppe vermitteln wir Alltagsroutine und Sauberkeitserziehung wie Hände waschen, selber aufdecken, Saft herrichten und selbst einschenken, Jause auspacken. Durch das gemeinsame Essen und Tischgespräch wird besonders das Gruppen- und Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt.

Die gleitende Jause kommt dem Wunsch der Kinder nach Selbstbestimmung entgegen. Sie erfordert allerdings ein hohes Maß an Selbsttätigkeit und Selbstständig keit. Die Kinder dürfen ihre Jausenzeit selbst bestimmen und selbst auswählen. Sie müssen sich die Abläufe, die zur Jause gehören, gut einprägen (beobachten, ob ein Platz frei ist, Hände waschen gehen, Jausentasche nehmen, darauf achten ob ein sauberer Teller am Tisch steht, Jause auspacken, jausnen, Teller abwaschen, abtrocknen und wegräumen.)

Gruppenaktivitäten

Jede Gruppe versammelt sich im Laufe des Tages. Manchmal arbeitet die Pädagogin mit einer Teilgruppe im Personalraum, Büro oder Bewegungsraum.

Thematische Schwerpunkte zu Jahreszeiten, Festen oder Interessen der Kinder werden mit Spielen, Liedern, Bilderbüchern, Geschichten, Gesprächen, etc. aufbereitet.

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird im Kindergarten gefeiert. Das Geburtstagskind steht dabei im Mittelpunkt.

Jede Gruppe hat einen festgelegten Turntag. Die Kinder lernen selbstständiges Umziehen, Regeln einhalten, Körperwahrnehmung und Selbsteinschätzung. Darüber hinaus sammeln sie verschiedenste Materialerfahrungen.

Garten

Unser schöner Garten bietet den Kindern einen besonders wertvollen Erlebnis raum. Sie erfahren die Natur im Wandel der Jahreszeiten. Wichtige Erfahrungen mit Sand, Wasser und Erde werden gesammelt. Unterschiedliche Geländeformen fordern zum Laufen, Hüpfen, Schaukeln und Klettern heraus.

Mittagessen für Ganztagskinder

Der wöchentliche Speiseplan und das tägliche Menü werden von der externen Schulküche im Ort angeboten. Alle Mahlzeiten entsprechen den Richtlinien der gesunden Küche.

Um zirka 12:15 Uhr findet das Mittagessen der Ganztagskinder statt. Die Ganztagskinder kommen bei Bedarf in einer oder mehreren Gruppen zusammen, da kein eigener Speiseraum vorhanden ist.

Wir legen Wert auf eine, den Kindern entsprechende Tischkultur, Hygienemaßnahmen und eine familienähnliche Atmosphäre, in der die Kinder Zeit haben, sich zu erholen und zu entspannen. Wir sorgen dafür, dass die Kinder möglichst selbsttätig handeln können: Mengen selbst wählen, schneiden, einschenken, etc.

Raststunde

Anschließend begeben sich die Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren in den Ruhe- und Bewegungsraum. Hier haben sie die Möglichkeit, sich zu entspannen, zu erholen und zur Ruhe zu kommen.

Damit sich die Kinder auch wohl fühlen, gibt es entweder eine Geschichte oder auch entspannende Musik zum Genießen.

Da ältere Kinder belastbarer sind, haben sie die Möglichkeit, die Mittagsruhe in der Gruppe selbstständig zu gestalten.

Nachmittag

Der Nachmittag bietet den Kindern die Chance, die Angebote des Kindergartens in einer etwas kleineren Gruppe zu nutzen und individuelle Betreuung zu genießen.

3.3. Integration

Das Wort Integration stammt vom lateinischen integer- „unberührt, unversehrt, ganz“. Es meint die Wiederherstellung eines Ganzen, die Herstellung einer Einheit aus Differenziertem.

Integration in der Gruppe (Kindergarten) bedeutet, dass Menschen aufgrund ihrer besonderen Bedürfnisse, ihres anders Seins, oft abgesonderten Menschen wieder mit den anderen zusammengeführt werden, sodass das Gruppengefüge wieder hergestellt wird.

Integration erlaubt die Differenziertheit innerhalb von Gruppen, also auch die Unterschiedlichkeit.

Integration ist nichts, was besonders herausgehoben werden sollte, sie passiert ständig (in äußerlichen Prozessen), willentlich und unwillentlich ein Leben lang.

Qualitäten einer gelungenen Integration:

- Wertschätzung individueller Persönlichkeiten
- Berücksichtigung von menschlichen Grundbedürfnissen, wie Gleichwertigkeit, Achtung, Respekt, Zuwendung, etc.
- Gleichwertige Zugehörigkeit zur Gruppe

Durch die Lust auf Integration kommt die Motivation, durch die Motivation das Tun und durch das Tun kommt das Schaffen von neuen Realitäten.

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, nur mit sich selbst.“
(Anonym)

3.4. Immigration

Menschen, die einzeln oder in Gruppen ihren Wohnort verlassen, um sich an anderen Orten dauerhaft niederzulassen, werden als Migranten bezeichnet. Werden Ländergrenzen überschritten, bezeichnet man sie als Einwanderer oder Immigranten.

Immigranten haben eine andere Sprache, Kultur, Religion, Werte, Erziehungsstile.

Der Großteil der Immigranten wächst mehrsprachig auf. Jede Muttersprache ist wichtig und erlaubt, sie ist die Erstsprache jedes Kindes und der Grundbaustein für das Erlernen jeder weiteren Sprache. Frühzeitige Sprachförderung wird immer wichtiger – Bilingualität ist gefragt.

Die Verschiedenheit der Kulturen und Persönlichkeiten ist ein Gewinn. Durch die verschiedenen Nationalitäten und Kulturunterschiede ist für die Kinder alles neu. Tagesablauf, Regeln, Kindergartenkultur bedeuten nicht selten eine gewaltige Umstellung für das Kind. Diese Umstellung kann mit einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Pädagogin sanft für das Kind gestaltet werden.

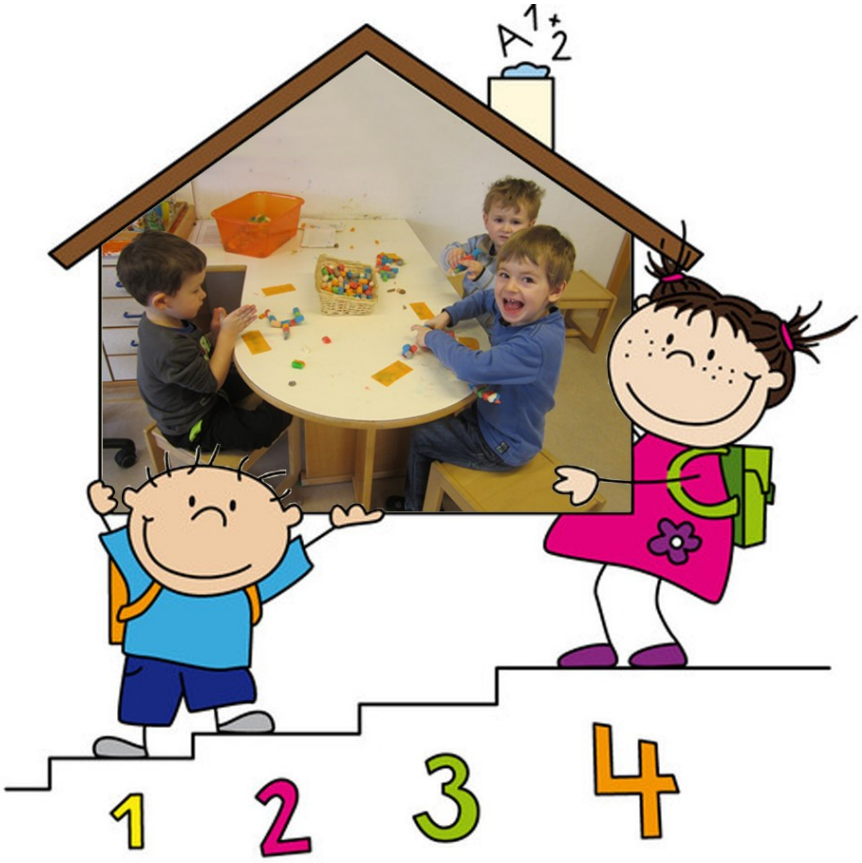
3.5. So gestalten wir unsere Übergänge (Transitionen)

3.5.1. Übergang Krabbelgruppe >> Kindergarten

Da die Krabbelgruppe zu unserem Haus gehört, und immer wieder unterschiedliche Pädagoginnen Vertretungen machen, kennen die Kinder das gesamte Personal und das Haus sehr gut. Auch herrscht im Garten ständiger Kontakt. Wir feiern alle großen Feste gemeinsam und tauschen uns auch regelmäßig in Teambesprechungen über den Entwicklungsstand der Kinder aus. Auch kennen die Kinder bereits den täglichen Ablauf im Kindergarten und viele Kinder, die das Umsteigen von der Krabbelgruppe in den Kindergarten um vieles vereinfachen.

3.5.2. Übergang Kindergarten >> Schule

Da die Volksschule an unseren Gemeindekindergarten angrenzt, und wir manchmal den Turnsaal der Volksschule benützen, ist auch das Schulgebäude eine bekannte Umgebung für die Kinder. Einmal im Jahr findet ein gemeinsamer Elternabend für alle Schulanfängereltern in der Volksschule statt. Im Frühling werden wir zu einem Lesefest in die Schule eingeladen, wo die Kindergartenkinder mit der Unterstützung der Schulkinder kleine Aufgaben lösen dürfen. Einmal im Jahr besucht uns die Direktorin der Volksschule und geht mit den Kindern ein Bilderbuch durch. Außerdem findet regelmäßig ein Austausch zwischen Kindergartenleitung und Schulleitung statt. Auch bei der Einteilung der Klassen arbeiten wir zusammen und tauschen uns über die Erfahrungen und die Entwicklung des Kindes aus.



3.6. Von der Einschreibung bis zum Kindergartenalltag

3.6.1. Schriftliche Aussendung

- Einladung zum Einschreibetag auf der Gemeinde
- Mitte bis Ende März findet der Einschreibetag statt.
- Bis Ende Mai: schriftliche Bekanntgabe über die Aufnahme in den Kindergarten
- Einladung zum allgemeinen Schnuppernachmittag (Gelegenheit für die Eltern und Kinder, den Kindergarten kennen zu lernen)
- Einladung von der Leiterin zu einem Informationsabend für die Eltern der neuen Kinder im August
- Eingewöhnungsphase

3.6.2. Elterninformationsabend

- Informationen über die Ziele und Anliegen des Kindergartens
- Vorstellung der Kindergartenordnung
- Gespräch Eltern mit Leiterin bezüglich der Aufnahme, besondere Anliegen sowie allgemeine Informationen zum Kindergartenbetrieb
- Datenblatterhebung
- Buserklärung
- Informationsblatt über die Verabreichung der Kalium- Jodid-Tabletten

3.6.3. Elternversammlung

- Begrüßung und Erläuterung des Erhalters
- Die Wahl einer Elternvertreterin oder eines Elternvertreters oder die Gründung eines Elternvereins zur Wahrnehmung der Anliegen der Eltern, Erziehungs-berechtigten gegenüber dem Rechtsträger.

3.7. Schulvorbereitung beginnt mit dem Kindergarteneintritt

- Die differenzierte Gestaltung von Räumen und Bereichen mit entsprechenden Materialien ermöglichen viele verschiedene Sozialformen und Lernmöglichkeiten: Einzelbeschäftigung, Paarspiele, Kleingruppen- und Gruppenspiele.
- Viele Lernschritte gehen ineinander über und sollten nicht isoliert voneinander trainiert werden.
- Schulvorbereitung beginnt schon von Anfang an, mit den Basisfähigkeiten und Fertigkeiten, die im Alltag vermittelt werden.

3.7.1. Schriftliche Aussendung

- In jeder Gruppe ist die Schulvorbereitung fixer Bestandteil der Planung
- Der Elternbrief für die Schulanfänger wird zu Kindergartenbeginn entsprechend von der Pädagogin gestaltet und dem mit nach Hause gegeben
- Elterngespräche: Information über den Entwicklungsstand, Stärken, Schulfähigkeit, Fördermöglichkeiten, etc.
- Inhalt der Schulanfängermappe: Schwungübungen, Zeichnungen, spielerischer Umgang mit Mengen, Zahlen und Formen, Ausmalarbeiten, Arbeitsblätter
- Kleingruppenarbeiten
- Bewegungseinheiten altersspezifisch abgestimmt
- Besondere Spielangebote: Lernspiele, Schwungübungen, weben, Knoten binden, Masche üben, Finger stricken, sticken, etc.
- Spezielle Aktivitäten für die Schulanfänger: Exkursionen im Ort: Besuche der Bäckerei, der Raiffeisenbank, der Bücherei, der Schule und die Möglichkeit zum Schnuppern im Hort, Abschlussfest

3.8. Elternarbeit im Kindergarten

Ein großer Mensch ist der,
der sein Kinderherz nicht verliert.
(buddhistische Weisheit)

3.8.1. Regelmäßige Elternbriefe

über die laufende pädagogische Arbeit, über Organisatorisches. Elternbriefe werden von den Kindern dem Thema entsprechend gestaltet.

Inhalte:

- Feste: Hintergründe und unser pädagogischer Ansatz
- Aktuelles Lied- und Spielegut
- Aktionen, Infos über Projekte, Ausgänge

3.8.2. Gestaltung der Anschlagtafel

Mit aktuellen Fotos, Berichten, Infos, Werkarbeiten von den Kindern, etc.

3.8.3. Tür- und Angelgespräche

wenn Kinder gebracht und abgeholt werden

Inhalte:

- Befindlichkeit des Kindes
- Vorfälle, etc.

Telefonate

Inhalte:

- wenn das Kind krank wird
- wenn Termine zu vereinbaren sind
- Änderungen beim Busdienst, etc.

3.8.4. Elterngespräche der gruppenführenden Pädagogin

- Die Sprechstunden werden am Anfang des Jahres bekannt gegeben
- Um Voranmeldung wird gebeten

Inhalte:

- Entwicklung
- Austausch
- Fördermöglichkeiten

3.8.5. Elternabend zu einem bestimmten Thema

Jedes Jahr wählen wir ein anderes Thema. Die Pädagogin bereitet den Abend vor und führt ihn durch.

Feste & Feiern:

- Martinsfest
- Advent
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Muttertag
- Vatertag
- Wandertag
- Abschlussfest

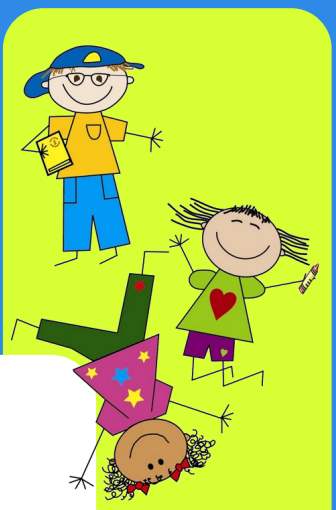
Feierelemente für die Familie gestalten

Familiengeschenk für Weihnachten und Ostern, Mutter– und Vatertag

Aktive Elternarbeit

Die Eltern sind bei uns herzlich zur aktiven Elternarbeit eingeladen. Miteinbeziehen von Fähigkeiten der Eltern und Familienmitgliedern: Jeder kann etwas besonders gut

Literaturverzeichnis:



- Bildung und Erziehung im Kindergarten

  Charlotte Niederle, Elisabeth Michelic, Friederike Lenzeder

- Seminarunterlagen:

  „Update im Bereich Pädagogik, Didaktik und Recht“
  Gerlinde Strasser
  „Planung und Reflexion“
  Gerlinde Strasser

- Pädagogisches Handbuch zur Integration

  Amt der OÖ Landesregierung

  Abteilung Bildung, Jugend und Sport,

  Kindergarten- und Hortreferat

  © 2018, 2. Auflage

- Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan

  Endfassung August 2009

- Bildungsqualität im Kindergarten

Gemeinde Kinder Kiga garten Buchkirchen

Erstellt von Sabrina Nöbauer & Team